Botanik und Naturschutz in Hessen, Beiheft **4**, 157-158, Frankfurt am Main 1992.

Ergebnisse der Arbeitsgruppendiskussion: "Möglichkeiten und Probleme der Pflege"

zusammengestellt von **Wilfried Hakes**

Die Diskussion in dieser Arbeitsgruppe wurde bestimmt von den organisatorischen und strukturellen Problemen der Magerrasenpflege.

Es wurde deutlich, daß im Vollzug nach wie vor klare Defizite existieren, die vor allem aus der finanziellen und personellen Situation der Naturschutzverwaltungen herrühren, aber auch auf eindeutige Mängel im Dialog und der Abstimmung zwischen ehrenamtlichem Naturschutz, Naturschutzverwaltung und landwirtschaftlichen Nutzern zurückgehen. Bedauerlicherweise nahmen seitens der Landwirtschaft keine Vertreter teil, so daß diese überaus wichtigen Aspekte der Kommunikation und Koordination zwischen den verschiedenen Interessen nicht angemessen diskutiert werden konnten. Trotzdem wurde versucht, in diesem Zusammenhang besonders folgende Fragen zu erörtern:

- Inwieweit ist die hessische Landwirtschaft (insbesondere die Schäferei) in der Lage und bereit, trotz erfolgter negativer Strukturveränderungen mit dem Naturschutz zu kooperieren?

- Wie steht es umgekehrt mit der Bereitschaft von ehrenamtlichem Naturschutz und Naturschutzverwaltung, die existentiellen Probleme gerade der Schäferei anzuerkennen und zu berücksichtigen (zum Beispiel bei der Festlegung der Pflichten in Pflegeverträgen)?

Im Rahmen dieser Diskussion wurde deutlich, wie eindeutig der Naturschutz bei den Bemühungen zur langfristigen Erhaltung der Magerrasen von (noch) vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzungsstrukturen abhängig ist.

Ein weiterer zentraler Diskussionspunkt beinhaltete die Frage nach der Angemessenheit der bisher im Land Hessen verwendeten Instrumentarien (Investitionsprogramm und Vertragsnaturschutz), wobei die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht andere, zum Beispiel regionalisierte Biotop-Management-Programme, sinnvoller wären. Bemängelt wurde die zu geringe Laufzeit von Pflegeverträgen, die dazu führt, daß die landwirtschaftlichen Nutzer keine langfristige Perspektive für ihre Betriebe entwickeln können. Für diese Verträge wurde eine Laufzeit von mindestens fünf Jahren gefordert, Für die dementsprechend auch längerfristig Finanzmittel zur Verfügung stehen müßten.

Vom Vertreter des Ministeriums, Ministerialdirigent D. Kaiser, wurde eine solche

Möglichkeit unter Hinweis auf die Haushaltsgepflogenheiten sogleich in Frage gestellt. Aus seinen Aussagen ging weiter hervor, daß mit einer Bereitstellung zusätzlicher Mittel für den Magerrasenschutz in Hessen nicht zu rechnen ist. Statt dessen wurde auf die Möglichkeit einer Verbesserung des Schutzes durch stärkere Initiative der Grundeigentümer (Gemeinden) verwiesen. Man könne angesichts begrenzter Mittel nur versuchen, in Hessen "möglichst große" Anteile von Magerrasenflächen zu erhalten.

Im Zusammenhang mit der notwendigen sorgfältigen Inventarisierung der Magerrasen als Grundlage eines Schutzprogramms wurde eine gleichzeitige Erfassung der "ökologischen Infrastruktur" vorgeschlagen, das heißt eine Analyse insbesondere der vor Ort (noch) vorhandenen landwirtschaftlichen Strukturen. Für die Erfassung der Magerrasen wurde im Rahmen der Neuauflage der hessischen Biotopkartierung eine Schwerpunktbildung angeregt.

Auf die eklatante personelle Unterbesetzung im Bereich der für die Umsetzung zuständigen Naturschutzbehörden wurde in vielen Redebeiträgen hingewiesen und umgehende Abhilfe gefordert. So wurde zum Beispiel die Überlastung des Personals der Unteren Naturschutzbehörden oder die der Umweltberater auf der Gemeindeebene dargestellt, die sich mit den komplexen Fragen und organisatorischen Problemen des Magerrasenschutzes oft überfordert sehen.

Recht einstimmig war daher die Forderung nach einer Fachbehörde oder einer vergleichbaren Institution (wie beispielsweise der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen), die eine beratende und zwischen Naturschutzinteressen und landwirtschaftlichen Nutzungsinteressen vermittelnde Funktion einnimmt. Eine derartige Institution könne nach entsprechenden Strukturveränderungen in den Landwirtschaftsbehörden entstehen. Daneben wurden die Möglichkeiten der Regionalisierung der Schutzbemühungen am Beispiel von auf Kreisebene arbeitenden Pflegeverbänden oder Biologischen Stationen nach nordrhein-westfälischem Vorbild erörtert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanik und Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: BH_4

Autor(en)/Author(s): Hakes Wilfried

Artikel/Article: Ergebnisse der Arbeitsgruppendiskussion: "Möglichkeiten und Probleme der Pflege" 157-158